

Stefanie Goldschmitt / Robert Hesselbach

Sprachliche Unsicherheit bei unregelmäßigen Superlativbildungen im Spanischen

<https://doi.org/10.1515/zrp-2019-0056>

Abstract: This paper deals with the interrelation between the concept of linguistic insecurity described by Labov (1966) and the irregular formation of Spanish superlatives based on Latin roots such as *paupérrimo*, *celebérrimo* etc. instead of the analogue formation *pobríssimo* or *celebríssimo*. After a brief overview on the frequency of these forms and their alleged regular equivalents in Spanish corpora, a closer look is taken on the speakers' internal and external aspects of linguistic (in)security. Finally, it is shown by an acceptability test that there are forms on *-érrim**, which are not exclusively restricted to the *norma culta* in Spanish.

Keywords: Sprachliche Unsicherheit, Superlativ, unregelmäßige Formen, Akzeptabilitätsurteile, empirische Studie, spanische Grammatik

Keywords: linguistic insecurity, superlative, irregular forms, acceptability judgements, empirical study, Spanish grammar

1 Einleitung

Sprachliche Unsicherheit zeigt sich häufig bei unregelmäßigen Formen, die bspw. nur selten oder ausschließlich im schriftlichen Diskurs gebraucht werden (cf. Stein 2010, 174). In den meisten Fällen haben diese eine sprachhistorische Entstehungsgeschichte und sind auf konkurrierende Formen zurückzuführen (cf. Antos 2003). Auch die Bildung des Superlativs im Spanischen weist zwei unterschiedliche Varianten auf: Da im Spanischen neben der regelmäßigen de-adjektivischen Adjektivsuffigierung mit dem Suffix *-ísimo* (z.B. sp. *bueno* 'gut' >

Korrespondenzadresse: Dr. Stefanie Goldschmitt, Neuphilologisches Institut – Romanistik, Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg, E-Mail: stefanie.goldschmitt@uni-wuerzburg.de

Dr. Robert Hesselbach, Neuphilologisches Institut – Romanistik, Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg, E-Mail: robert.hesselbach@uni-wuerzburg.de

buenísimo) elf latinisierende Adjektive ihren absoluten Superlativ bzw. Elativ¹ unregelmäßig mithilfe des Suffix *-érrimo* (z. B. sp. *pobre* ‘arm’ > *paupérrimo*) bilden, existieren in diesem Bereich Analogien, die mit den präskriptiven Formen konkurrieren und nachweislich Unsicherheit im Sprachgebrauch hervorrufen können.

Zunächst wird im Folgenden die Vielschichtigkeit des Begriffs *sprachliche Unsicherheit* insbesondere im Zusammenspiel mit dem Terminus *sprachliche (In)Kompetenz* erläutert werden, um ihn als Basis für die vorliegende Untersuchung nutzbar zu machen. Im Anschluss wird kurz die diachrone Entwicklung des Superlativs im Spanischen skizziert, der eine Analyse dreier synchroner Korpusabfragen zur tatsächlichen Verwendungen der Superlativformen folgt. Eine empirische Untersuchung mit Hilfe eines Fragebogens soll dann die sprachliche Unsicherheit bei ausgewählten Adjektiven illustrieren und untermauern. Im Fokus steht hierbei zunächst die sprecherexterne Perspektive bzw. der Nachweis von Abweichungen von der aktuellen präskriptiven Norm. Gleichzeitig liefert die Studie aber auch Belege, um sprecherinterne Faktoren wie das Wissen der Informanten um die sprachliche Norm beurteilen zu können.

2 Superlative vor dem Hintergrund sprachlicher Unsicherheit

2.1 Annäherung an das Phänomen der sprachlichen Unsicherheit

Den Grundstein des Konzepts der *sprachlichen Unsicherheit* hat Labov (1966) gelegt; es beinhaltet grundsätzlich zwei Wahrnehmungsperspektiven: die sprecherinterne und die sprecherexterne. Die erstgenannte bezieht sich auf die individuelle Sprechereinstellung, wie die Definition von Trudgill/Hernández Campoy (in ähnlicher Weise bereits Calvet 1993, 50) verdeutlicht: «motivaciones actitudinales que llevan a los hablantes a tener sentimientos negativos sobre su propia variedad materna, o sobre algunos aspectos de ella, y que les hacen sentirse inseguros sobre su valor o <corrección>» (Trudgill/Hernández Campoy 2007, 182s.); die zweite wiederum fokussiert in objektiver Weise die Sprecherkompetenz in Bezug auf die geltende präskriptive Norm. Beide Perspektiven sollen anhand des folgenden Tweets aus Spanien kurz erläutert werden: «Que la comentarista de #Celebra-

¹ Im weiteren Verlauf wird der absolute Superlativ bzw. Elativ nur noch als *Superlativ* bezeichnet.

RíoRTVE diga «celebrísimo» en vez de «celebérrimo» es sangrante»² referiert unmissverständlich auf die vermeintlich falsche Superlativbildung und illustriert, dass auch muttersprachliche Sprecher des Spanischen bei der Suffigierung unregelmäßiger Adjektivbildungen nicht immer sicher sind bzw. auf analog gebildete Formen ausweichen. Da keine sozialen Daten oder metasprachliche Informationen der Kommentatorin vorliegen, kann zunächst nur spekuliert werden, ob die Sprecherin sich während ihrer Äußerung sprachlich unsicher fühlt und ihre Art zu sprechen als minderwertig ansieht. Folglich kann in diesem Fall nicht beurteilt werden, ob aus sprecherinterner Perspektive tatsächlich sprachliche Unsicherheit vorliegt. Denkbar wäre prinzipiell auch, dass die emotionale Anspannung oder Nervosität während ihres öffentlichen Auftritts zu einer – nicht der präskriptiven Norm entsprechenden – Analogiebildung führt. Aus sprecherexterner Perspektive hingegen tritt die sprachliche Unsicherheit im Tweet aufgrund der Abweichung von der normgerechten, unregelmäßigen Superlativform klar zutage. Die sprecherexterne sprachliche Unsicherheit überschneidet sich mit dem in der Linguistik vieldiskutierten Begriff der (fehlenden) *Sprachkompetenz*.³ Im Weiteren wird der Ausdruck nicht rein theoretisch wie bei Chomsky als abstraktes Wissen an grammatischen Regeln einer Sprache verstanden; vielmehr umfasst der Begriff im Sinne von Knapp/Lehmann (2006, 5) sowohl die Sprachfähigkeit, d.h. das Beherrschen des Sprechens und Verstehens, als auch die Sprachkenntnis, das heißt die rekursive Reflexion auf Sprache. Insofern lässt sich der normabweichende Sprachgebrauch im Tweet nicht allein als sprachliche Unsicherheit aus sprecherexterner Perspektive, sondern in diesem Beispiel gleichzeitig als fehlende Sprachkompetenz beschreiben. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass auch Muttersprachler häufig nicht dem Ideal bzw. der erwarteten muttersprachlichen Kompetenz in einer Sprache gerecht werden. Dies bedeutet, dass ein Sprecher in der Performanz, d.h. in seiner konkreten sprachlichen Realisierung auf der Grundlage der Kompetenz, nicht immer der Vorgaben der Norm folgt bzw. der idealen Sprachkompetenz entspricht. Damit einhergehend lassen sich Unsicherheiten im Sprachgebrauch nachweisen, die wiederum auch normativ als soziales Merkmal gelten können. So wird die Sprache mancher Gruppen als «korrekter» angesehen (Stein 2010, 174). In dem beschriebenen Tweet-Beispiel wird also die Norm idealisiert und die vermeintlich falsche Bildung als negativ markiert dargestellt. Der Tweet-Verfasser schwingt sich sozusagen zur normativen Autorität

² Quelle: <<https://twitter.com/manpercor2/status/761708627619094530>> vom 5. August 2016 [letzter Zugriff: 14.03.2018].

³ Cf. zur Diskussion des Begriffs unter anderem: Nodari (2002); Knapp/Lehmann (2006).

auf, die den von der Norm abweichenden Sprachgebrauch stigmatisiert und als defizitär charakterisiert.

Dies illustriert, dass eine Abgrenzung der sprachlichen Unsicherheit aus sprecherexterner Perspektive von der sprachlichen (In)Kompetenz nicht grundsätzlich sinnvoll ist, da die genannte Perspektive auf Sprecherkompetenz hinsichtlich der präskriptiven Norm basiert und dadurch nicht klar von ihr getrennt werden kann. Grundsätzlich gilt zum einen, dass die *sprachliche Unsicherheit* ein übergreifender Begriff ist, der die Sprachkompetenz als Referenz auf die Norm nutzt. Zum anderen dürfen aber auch die unterschiedlichen Blickwinkel – sprecherintern und -extern – nicht miteinander vermischt werden. Ihre jeweilige Untersuchung erfordert verschiedene Herangehensweisen: So können bei der sprecherinternen Unsicherheit subjektive Bewertungskriterien nie ganz ausgeschlossen werden, sofern nicht ausschließlich auf metasprachliche oder biographische Informationen referiert wird. Die sprecherexterne Unsicherheit wiederum unterliegt objektiveren, d.h. messbaren Kriterien, da sich Abweichungen von der Norm durch Gegenüberstellungen klar nachweisen lassen. Um uns der sprachlichen Unsicherheit anzunähern, verfolgen wir daher zunächst eine rein perzeptive Vorgehensweise, indem nach einem knappen Überblick zur diachronen Entwicklung der Status Quo der Verwendung dieser Formen anhand dreier verschiedener Korpora ermittelt wird. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse mit den Vorgaben der präskriptiven Norm von Seiten der *Real Academia Española* (RAE) verglichen, um auf diese Weise die Divergenzen bzw. die Beispiele von auffälliger Unsicherheit herausarbeiten zu können. Abschließend erfolgt die Analyse eines Akzeptabilitätstests der abweichenden Formen, der zeigt, bei welchen Adjektiven die sprachliche Unsicherheit am stärksten ausgeprägt ist. Die sprecherinterne Perspektive wird in diesem Teil insofern berücksichtigt, als hierbei neben den sozialen Daten und dem Bildungshintergrund der Informanten die Sprechereinstellungen in Form von Kommentaren zu den Items des Fragebogens Eingang in die Untersuchung finden.

2.2 Diachrone Perspektivierung der Superlativbildung

Bei der Bildung des absoluten Superlativs im Spanischen existieren eine Reihe von Adjektiven, die als Ausgangsbasis eine ursprünglich lateinische Form besitzen, z.B. *antiguo* > *antiquísimo* oder *sabio* > *sapientísimo* (NGLE, §7.4h). Daneben finden sich des Weiteren elf latinisierende Superlativformen, die durch das Suffix *-érrimo* abgeleitet werden. In diese Kategorie fallen nach Rainer die folgenden Bildungen, die er der spanischen Standard- bzw. Literatursprache zuschreibt: *acre* (< lat. ACER; ‘herb, ätzend, bissig’) > *acérrimo*, *áspero* (< lat. ASPER; ‘rau, sprö-

de, uneben, bitter') > *aspérrimo, célebre* (< lat. CELĒBER; 'berühmt, gefeiert; lustig (fam.)') > *celebérrimo, integro* (< lat. INTĒGER; 'vollständig; unbestechlich') > *intégérrimo, libre* (< lat. LIBER; 'frei, unabhängig') > *libérrimo, mísero* (< lat. MISER; 'armselig, elend') > *misérrimo, negro* (< lat. NIGER; 'schwarz') > *nigérrimo, pobre* (< lat. PAUPER; 'arm, bedürftig') > *paupérrimo, pulcro* (< lat. PULCHER; 'schön, reichlich; gepflegt') > *pulquérrimo, salubre* (> lat. SALUBRIS; 'gesund, heilsam') > *salubérrimo, fértil* (> lat. FERTILIS; 'fruchtbar, ertragreich') > *ubérrimo*⁴ (< lat. UBERRĪMUS) (cf. Rainer 1993, 492s.).

Nach Jörnving (1962) wurden absolute Superlative im 15. und 16. Jahrhundert vor allem in religiöser Literatur oder bei der Ansprache von Adligen verwendet;⁵ eine kontextuelle Beschränkung, die heute natürlich nicht mehr gilt. Der Autor weist zudem darauf hin, dass diese synthetisch gebildeten Superlativformen ursprünglich als reine Latinismen lediglich dazu dienten, die Sprache zu bereichern, und dass sie demzufolge nicht mehr Gewicht hatten als die analytischen Formen, die mit *muy* + Adjektiv gebildet werden. Da zwei konkurrierende Superlativformen dem Ökonomieprinzip der Sprache widersprechen würden, setzt bereits seit dem 15. Jahrhundert ein Differenzierungsprozess der beiden Superlativbildungen ein (cf. Palomo Olmos 2001, 174). Die folgenden Beispiele nach Palomo Olmos verdeutlichen, dass der synthetische Superlativ zum einen einen höheren Grad ausdrückt als der analytische, wie man in (1) erkennen kann; und zum anderen, dass in emphatischen Kontexten wie Ausrufen beispielsweise nur der absolute Superlativ möglich ist, wie die Bsp. (2) und (3) verdeutlichen:

- (1) Juan es *muy alto*, pero no *altísimo*.
'Hans ist sehr groß, aber nicht am größten'
- (2) Lo *listísimos* que eran vs. (3) *Lo *muy listo* que eran
'So äußerst klug sie waren' 'So sehr klug sie waren'

Folglich unterscheidet sich der absolute, synthetisch gebildete Superlativ sowohl in seiner historischen Entwicklung als auch in seiner Gebrauchsweise von der analytisch gebildeten Form. Historisch muss ebenfalls die morphologische Zerlegung der unregelmäßigen Superlativformen differenziert werden: Während synchron vom Suffix *-érrimo* ausgegangen werden kann (cf. Thiele 1992, 159; Rainer 1993, 492; NGLE 2009, §7.4n), erweist es sich diachron als sinnvoller, *-rimo* als

⁴ Dieser Superlativbildung liegt als Sonderfall nicht das lat. Etymon FERTILIS, sondern das lateinische Adjektiv UBER 'reichlich, fruchtbar' zugrunde, weswegen sie somit als Suppletivform betrachtet werden muss.

⁵ Zu den ersten Verwendungen des absoluten Superlativs im 15. Jahrhundert zählen beispielsweise «muy excelentísimos compañeros» oder «el Niño santísimo» aus dem *Libro de las consolaciones de la vida humana* (zit. nach: Jörnving 1962, 60).

Suffix anzusehen. Schließlich fungieren als Basen des Superlativs ursprünglich lateinische Adjektive auf *-er*, denen das Suffix *-rimus* angefügt wird, das sich im Spanischen zu *-rimo* entwickelt.⁶

2.3 Unregelmäßige Superlativbildung und präskriptive Norm

Präskriptive Grammatiken, die einem Sprecher in Momenten sprachlicher Unsicherheit als Referenz dienen und ihm somit zu *sprachlicher Sicherheit* verhelfen können, behandeln die unregelmäßigen Superlativbildungen dieser Adjektive. Daher sollen zunächst verschiedene Referenzwerke der RAE, nämlich der *Esbozo de una nueva gramática de la lengua española* (1982), die *Nueva gramática de la lengua española* (= NGLÉ 2009) sowie der *Diccionario de la lengua española* (DLE) betrachtet werden und im Anschluss ein Blick auf spanische Lehrpläne geworfen werden. Daran schließt sich eine Korpusanalyse zu den konkurrierenden Superlativformen an.

Im *Esbozo* (§2.4.8b) wird im Falle der elf Adjektive mit unregelmäßiger Superlativbildung zwischen drei Kategorien unterschieden: die fünf Adjektive *áspero*, *íntegro*, *negro*, *pulcro* und *pobre* erlauben sowohl eine hochsprachliche Superlativform (*forma culta*) auf *-érrim** als auch eine volkssprachliche Entsprechung (*forma popular*) auf *-ísim**. Folglich existieren hier jeweils zwei bedeutungsgleiche Bildungen, die sich allein durch ihre kontextuelle Verwendung unterscheiden. Bei den Adjektiven *célebre*, *libre*, *mísero* und *salubre* dagegen sind allein die hochsprachlichen Formen akzeptiert, jedoch nicht die Superlative mit dem Suffix *-ísim**. Eine Art Sonderfall stellen die beiden Adjektive *fértil* und *acre* dar, bei denen die Beziehung von Positiv und Superlativ nicht oder kaum transparent ist: Da *ubérrimo* eine Suppletivform von *fértil* bildet (cf. Fn. 4), ist kein morphologischer Zusammenhang zwischen den beiden erkennbar. Neben der sehr selten vorkommenden superlativischen Bedeutung wird *acérrimo* heutzutage meist als eigenständiges Adjektiv mit der Bedeutung ‘hartnäckig, erbittert’ verwendet, was die fehlende Verbindung zum Positiv erklärt.

Die folgende tabellarische Darstellung verdeutlicht, dass bei der unregelmäßigen Superlativbildung in der Spalte der *formas populares* Grauzonen aus potentiellen analog gebildeten Formen bestehen, die nicht der Norm des *Esbozo* entsprechen.⁷ Analogien spielen sowohl im Spracherwerb als auch im grammati-

⁶ Cf. hierzu: Palomo Olmos (2001, 167).

⁷ Die Darstellung im DLE der RAE ist ähnlich, allerdings werden dort die Markierungen *regular* (für *forma culta*) und *irregular* (für *forma popular*) gewählt. Einzig der Superlativ von *acre* wird im DLE als *irregular* gekennzeichnet.

schen Wandel eine wichtige Rolle, sodass die vermeintlich falsche Bildung von Formen wie *celebrísim** oder *librísim**, *miserísim** und *salubrísim** im Sprachsystem grundsätzlich möglich sein sollte.

Tab. 1: Unregelmäßige Superlativformen im *Esbozo*

forma culta	forma popular	sin/escasa relación con el positivo
<i>aspérrimo</i>	<i>asperísimo</i>	
<i>integérrimo</i>	<i>integrísimo</i>	
<i>nigérrimo</i>	<i>negrísimo</i>	
<i>pulquérrimo</i>	<i>pulcrísimo</i>	
<i>paupérrimo</i>	<i>pobrísimo</i>	
<i>celebérrimo</i>		
<i>libérrimo</i>		
<i>misérrimo</i>		
<i>salubérrimo</i>		
		<i>ubérrimo</i>
		<i>acérrimo</i>

Auch in der NGLÉ (§7.4n) der RAE werden die genannten elf Adjektive aufgelistet, allerdings mit dem Hinweis, dass diese in ihrer letzten Silbe einen einfachen Vibranten enthalten. Wie im *Esbozo* werden dieselben fünf Adjektive aufgezählt, die sowohl eine Bildung mit *-érrim** als auch mit *-ísim** zulassen. Gleichzeitig verweist die NGLÉ aber auf die Gebrauchshäufigkeiten der einzelnen Adjektive: So wird *aspérrimo* seltener als *asperísimo* verwendet, ebenso verhält es sich bei *nigérrimo* und *negrísimo* sowie bei *paupérrimo* und *pobrísimo*; im Falle von *integérrimo* und *integrísimo* wird kein Unterschied in der Frequenz angegeben und *pulquérrimo* sowie *pulcrísimo* werden gleichermaßen selten gebraucht. Die Bildung von unregelmäßigen Ad-hoc-Bildungen in der Umgangssprache wie beispielsweise *buenérrimo*, *elegantérrimo* oder *guapérrimo*, die in der Regel ironisierend oder sarkastisch verwendet werden, wird ebenfalls kurz genannt.

Es lässt sich also festhalten, dass die Publikationen der RAE in Bezug auf die normative Verwendung der unregelmäßigen Superlativformen weitestgehend eine gleiche Darstellung aufweisen. Dies spiegelt sich ebenfalls in den Lehrplänen für den Spanischunterricht in Spanien wider: Nach den Vorgaben des *Boletín Ofi-*

cial del Estado (BOE) vom 3. Januar 2015⁸ sollten die wichtigsten unregelmäßigen Superlative (wie *paupérrimo* oder *celebérrimo*) erstmals in der 9. Klasse im Unterricht erwähnt werden. Dies erfolgt in der Regel mit dem Hinweis, dass die *formas populares* dieser Superlative nicht der Norm entsprechen. In der 11. Klasse wird das Thema dann vertieft, indem sämtliche betroffenen Adjektive behandelt werden und auf ihre Etymologie Bezug genommen wird.⁹ Der Unterricht folgt also den Vorgaben der präskriptiven Norm, da die analogen *formas populares* als falsch angesehen werden. Insofern darf davon ausgegangen werden, dass ein Muttersprachler, der die Hochschulreife erworben hat, mit der normativen Verwendung der unregelmäßigen Superlativformen vertraut sein sollte. Nichtsdestotrotz zeigen bereits kurze empirische Überprüfungen, dass in diesem Bereich sprachliche Unsicherheit bzw. fehlende sprachliche Kompetenz vorherrscht, da auch eine Vielzahl an analogen Formen zu finden ist.

2.4 Konkurrierende Superlativformen in Korpora des Spanischen

Das Verhältnis und die Frequenz von Formen auf *-ísim** und *-érrim**¹⁰ im aktuellen Spanisch soll anhand dreier Korpora näher bestimmt werden, nämlich des *Corpus de Referencia del español actual* (CREA),¹¹ des *Corpus del español del siglo XXI* (Corpes XXI)¹² sowie des *Corpus del español* (CdE).¹³ Während CREA und Corpes XXI zu großen Teilen aus Texten des europäischen Spanisch bestehen, wird im

⁸ Cf. <<https://www.boe.es/boe/dias/2015/01/03/pdfs/BOE-A-2015-37.pdf>> [letzter Zugriff: 21.3.2018].

⁹ Wir danken Juan Manuel Martín Martín von der Universität Salamanca für seine Unterstützung bei der Recherche zum spanischen Unterrichtswesen.

¹⁰ Die beschriebene Abfrage ermöglicht so alle Formen dieser Lexeme, die in Genus und Numerus divergieren, zu berücksichtigen. Dabei bleiben die Derivate, die durch die Suffigierung mit *-mente* (z. B. Adj. *paupérrimo* > Adv. *paupérrimamente*) hervorgehen, für die Zählung unberücksichtigt, da im vorliegenden Beitrag der Fokus auf die entsprechenden Adjektivformen gelegt wird.

¹¹ Das *Corpus de referencia del español actual* (CREA) setzt sich aus Texten zusammen, die zwischen 1975 und 2004 entstanden sind, und umfasst dabei 160 Millionen Wortformen.

¹² Das neu von der RAE aufgelegte *Corpus del siglo XXI* (Corpes XXI) enthält Texte aus den Jahren 2001 bis 2012 und verfügt über 25 Millionen Wörter für jedes Jahr. Damit lässt sich die Größe des Gesamtkorpus mit 300 Millionen Wörtern angeben.

¹³ Im *Corpus del español* finden sich insgesamt zwei Milliarden Wörter. Das Korpus wurde von Marc Davies im Jahre 2016 erstellt und beinhaltet Texte aus insgesamt 21 spanischsprachigen Ländern.

CdE ein stärkerer Fokus auf hispanoamerikanische Varietäten des Spanischen gelegt.

Tab. 2: Verteilung konkurrierender Superlativformen in ausgewählten Korpora des Spanischen

	Positiv	Superlativ	CREA	Corpes XXI	CdE
1.	<i>acre</i>	<i>acérrim*</i>	293	422	4.236
		<i>acrísim*</i>	0	0	1
2.	<i>áspero</i>	<i>aspérrim*</i>	0	3	4
		<i>asperísim*</i>	1	2	17
3.	<i>célebre</i>	<i>celebérrim*</i>	115	103	489
		<i>celebrísim*</i>	0	1	4
4.	<i>íntegro</i>	<i>integérrim*</i>	6	7	49
		<i>integrísim*</i>	0	0	2
5.	<i>libre</i>	<i>libérrim*</i>	65	88	423
		<i>librísim*</i>	0	0	1
6.	<i>mísero</i>	<i>misérrim*</i>	70	61	174
		<i>miserísim*</i>	0	0	0
7.	<i>negro</i>	<i>nigérrim*</i>	2	6	10
		<i>negrísim*</i>	108	152	334
8.	<i>pobre</i>	<i>paupérrim*</i>	188	289	2.825
		<i>pobrísim*</i>	65	65	608
9.	<i>pulcro</i>	<i>pulquérrim*</i>	13	8	32
		<i>pulcrísim*</i>	8	6	15
10.	<i>salubre</i>	<i>salubérrim*</i>	0	0	4
		<i>salubrísim*</i>	0	0	0
11.	<i>fértil</i>	<i>ubérrim*</i>	76	72	300
		<i>fertilísim*</i>	13	1	53

Der Blick auf die Verteilung zeigt bereits bedeutsame Ergebnisse: Bei bestimmten Adjektiven, wie z.B. *negro* oder – mit Abstrichen auch – *áspero*, tendiert die Superlativbildung eindeutig zugunsten der analogen Bildung mit *-ísim**, dagegen weisen alle anderen Belege auf eine Superlativbildung gemäß der präskriptiven Norm mit *-érrim** hin. Allerdings treten hier Unterschiede zutage: Während bei *célebre*, *acre*, *íntegro*, *libre* und *mísero* fast keine alternativen Bildungen zu beobachten sind, schwankt das Verhältnis bei *pobre*, *pulcro* und *fértil* deutlich.

Von den insgesamt elf hier analysierten Adjektiven gehören nur fünf dem Grundwortschatz des Spanischen an, denn unter den 5.000 häufigsten Wörtern lassen sich nur die Adjektive *negro* (317)¹⁴, *pobre* (373), *libre* (413), *célebre* (3.127) sowie *fertil* (4.765) finden.¹⁵ Für diese Adjektive und ihre entsprechenden konkurrierenden Superlativformen soll nun ein Akzeptabilitätstest Hinweise geben, wie Muttersprachler des europäischen Spanisch sie tatsächlich verwenden, und zudem aufzeigen, bei welchen Formen sich sprachliche Unsicherheit manifestiert.

2.5 Akzeptabilitätstest zu Superlativformen des Spanischen

Um diese sprecherexterne Unsicherheit genauer beschreiben zu können, wurde ein Test entwickelt, der die Akzeptanz der Superlativformen abfragt. Ziel hierbei war es, zum einen zu testen, ob die Form dem Informanten grundsätzlich als passend (mit der Antwortmöglichkeit: *me parece bien*) oder als unpassend (mit der Antwortmöglichkeit: *no me parece bien*) erscheint; woraus sich ein gewisser Grad der (Un)Sicherheit ablesen lässt. Durch die Angabe eines Alternativvorschlags im Falle der zweiten Angabe wird zum anderen die sprachliche Kompetenz des jeweiligen Sprechers gemessen.

In einer Pilotstudie beteiligten sich insgesamt 36 Muttersprachler des europäischen Spanisch im Alter von 20 bis 40 Jahren, die allesamt aus Zentralspanien, vornehmlich aus Madrid, Salamanca und deren Umgebung stammen. Dadurch wurden mögliche Interferenzen bilingualer Sprecher anderer iberischer Regionalsprachen ausgeschlossen. Ziel bei der Rekrutierung der Informanten war es darüber hinaus, Personen aus einem akademischen Umfeld zu gewinnen. Da es sich bei den unregelmäßigen Formen um Phänomene der *norma culta* handelt, wurden gebildete Sprecher des Spanischen befragt. Für den Fall, dass diese die Superlative nicht als ungewöhnlich empfinden, liegt die Vermutung nahe, dass dies in noch stärkerem Maße für ungebildete Sprecher gilt.

Um die Akzeptabilität zu testen, wurde ein Fragebogen mit 15 Items erstellt, wobei zehn davon als reine Distraktoren fungieren und nur fünf Sätze entspre-

¹⁴ Die numerische Angabe in der Klammer bezieht sich auf die Position dieser Lexeme gemäß der Darstellung bei Davies (2006, 22–24; 118; 175).

¹⁵ Zum Gebrauch der verschiedenen Superlativformen dieser Adjektive äußert sich Rainer differenzierter: «*Celebérismo* blockiert *celebrísimo* noch sehr effektiv [...], *libérismo* scheint sich gegenüber *librísimo* effektiv durchzusetzen [...]. *Nigérrimo* ist praktisch außer Gefecht. *Paupérrimo* ist durch *pobrísim* auch auf schriftsprachlicher Ebene bereits überflügelt worden. [...] *Ubérrimo* schließlich scheint *fertilísimo* in keiner Weise im Wege zu stehen» (1993, 493).

chende Superlativformen enthalten.¹⁶ Alle Sätze, die die Probanden beurteilen sollten, sind dem CREA-Korpus entnommen und beinhalten ausschließlich Formen auf *-ísim**, wie die folgenden Beispiele zeigen:¹⁷

1. La represión en la isla, de mayoría católica y *pobrísim*a, es muy dura.
2. Sus tierras eran *fertilísim*as y con grandes riberas de agua.
3. Observé sus ojos chiquitos, *negrísim*os, rodeados de grasa blanca.
4. Eres libre, *librísim*o, el más libre de los libres.
5. No me importó perder las famosísimas caras con camisetas con rayas blancas y rojas, o al *celebrísim*o portero con jersey de cuello alto.

Den Teilnehmern der Pilotstudie wurde der Fragebogen mit der Bitte vorgelegt, diese 15 Sätze sprachlich zu beurteilen. Wie bereits dargestellt wurde, wurde bei den Antwortmöglichkeiten bewusst darauf verzichtet, zwischen *falsch* und *richtig* zu unterscheiden. Im Fokus stand vielmehr das Sprachgefühl der Informanten, die gegebenenfalls einen Alternativvorschlag nennen konnten. Insofern liefert die Antwort, ob der Satz mit der nicht normgemäßen Superlativform als *gut* eingeschätzt wird, einen ersten Hinweis, ob der Sprecher sich spontan an der Form stört oder nicht; dies impliziert selbstverständlich sein Wissen hinsichtlich dieser sprachlichen Formen und referiert damit fast automatisch auf die jeweilige (hohe) sprachliche Kompetenz des Informanten. Letztgenannte lässt sich dann durch die Angabe der normentsprechenden Form klar fassen. Äußert der Informant dagegen einzig Unsicherheit hinsichtlich der Akzeptanz einer Form ohne diese in entsprechender Weise verbessern zu können, verfügt er – zumindest in Bezug auf die unregelmäßigen Superlativformen – nicht über die gleiche Sprachkenntnis. Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse dieser Untersuchung für die einzelnen Adjektive präsentiert, wobei zwischen sprecherexterner und -interner Unsicherheit unterschieden wird.

16 Für die nicht-relevanten *target items* wurden verschiedene sprachliche Phänomene berücksichtigt: beispielsweise die unübliche Verwendung von Bewegungsverben (*Ignacio se impacienta, sale de la cama y camina al baño sin hacer ruido*), das Auftreten des *laismo* (*Juan las dijo a ellas que no vendría*) oder der Gebrauch nicht normgerechter Adverbformen (*Tuvo que respirar hondamente, tragar saliva y aceptar criterios de obediencia debida y leyes de punto final, alzamientos de Campo de Mayo y aventuras de coroneles sedicentemente democráticos*).

17 In Tab. 2 wurde bereits deutlich, dass im CREA kein Beispiel für *librísim** existiert. Es wurde daher die Form *libérrimo* des Originals in Satz 4 entsprechend angepasst.

2.6 Zur sprecherexternen Unsicherheit bei der Superlativbildung

Aus sprecherexterner Perspektive lässt sich sprachliche Unsicherheit bei der Beantwortung der einzelnen Items des Fragebogens beobachten, auch wenn aufgrund der geringen Anzahl von Teilnehmern an der Pilotstudie keine statistische Signifikanz abzuleiten ist. Im ersten Beispiel zeigt sich, dass für das Adjektiv *pobre* die Superlativform *pobrisima* von 27 Sprechern nicht als auffällig markiert wurde. Fünfmal wurde hingegen das standardkonforme *paupérrima* gefordert, wie Abb. 1 verdeutlicht. Als Alternativen wurden hierbei mehrmals der Positiv *pobre*, die analytische Form *más pobre* sowie die Umschreibung *además de pobre* angegeben. Die gehäufte Nennung von *pobrisima* spiegelt auch die numerischen Verhältnisse der Korpusabfrage wider (cf. Tab. 2). Im Falle des Adjektivs *fértil* verschieben sich die Werte der Antworten: So akzeptieren nur 18 Probanden die analoge Superlativform *fertilisimas* bei einer gleichzeitig deutlich reduzierten Größe für die Standardform *ubérrimas*, die nur von einem Sprecher angegeben wurde. Alternative Vorschläge waren in diesem Fall besonders der analytische Superlativ *muy fértiles* (15 Nennungen) sowie in zwei Fällen der Positiv *fértil* (cf. Abb. 2). Dieser sehr niedrige Wert für *ubérrimas*, der sich aufgrund des suppletiven Charakters der Form erklären lässt, widerspricht damit den Ergebnissen der Korpusanalyse, wie sie in Tabelle 2 dargestellt ist.

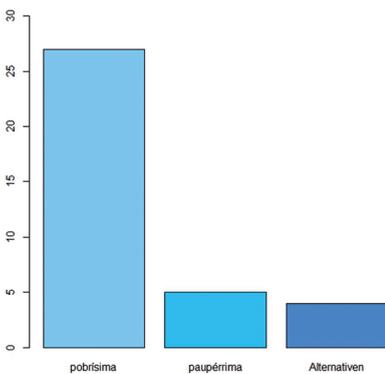


Abb. 1: Verteilung der Antworten zu *pobre*.

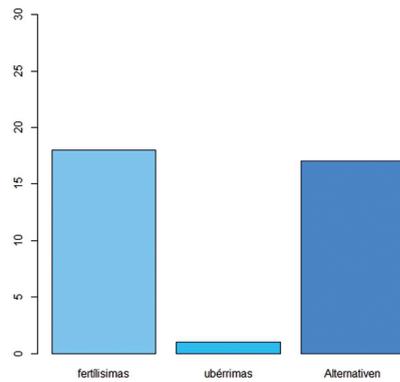


Abb. 2: Verteilung der Antworten zu *fértil*.

Von allen hier untersuchten Adjektiven lässt sich im Falle von *negro* mit 31 Teilnehmern die höchste Zustimmung zur *forma popular*, nämlich der analog gebildete Superlativ *negrísimos*, finden, wie Abb. 3 illustriert. Daneben wird *nigérrimos* nur zweimal genannt, während die Alternativen *negro* einmal und *muy negro* ebenfalls zweimal von den Informanten angegeben werden. Dies deckt sich mit den Beobachtungen der für *negro* durchgeführten Korpusanalyse. Für das Adjek-

tiv *libre* lässt sich in Abb. 4 wiederum ein Anstieg der irregulären Standardform *libérrimo* feststellen, die von neun Teilnehmern bevorzugt wurde; demgegenüber kommt *librísimo* insgesamt 19 Mal vor. Als Alternativantwort wurde meist die analytische Bildung *muy libre* genannt sowie in einem Fall *más que libre*, wobei ein Informant darauf verweist, dass es sich bei *librísimo* um einen *uso del superlativo extraño* handelt.

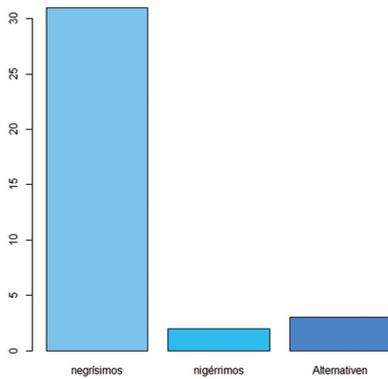


Abb. 3: Verteilung der Antworten zu *negro*.

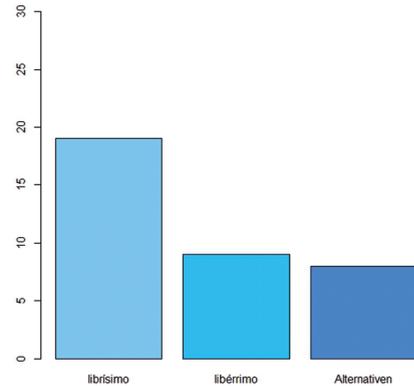


Abb. 4: Verteilung der Antworten zu *libre*.

Ähnlich wie bei *libre* bzw. *libérrimo* kann man eine erhöhte Frequenz der Form *celebérrimo* feststellen. Mit insgesamt neun Nennungen entspricht der Wert exakt dem Ergebnis für *libérrimo*. Nichtsdestotrotz wird auch für dieses Adjektiv die Form *celebrísimo* von der Mehrheit, nämlich 24 Teilnehmern, akzeptiert, wie die folgende Abbildung verdeutlicht. Als Alternative wird in diesem Fall dreimal der Positiv *célebre* genannt.

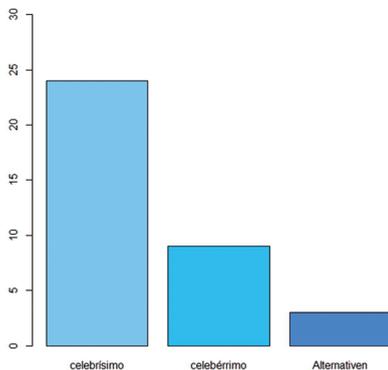


Abb. 5: Verteilung der Antworten zu *célebre*.

Diese Verteilung widerspricht den Ergebnissen der Korpusanalyse (cf. Tab. 2), in der *celebrísimo* nur in verschwindend geringem Maße vorkommt: 707 Treffern für *celebérrimo* stehen gerade einmal fünf für die Form auf *-isim** gegenüber.

Die Werte verdeutlichen zunächst, dass eine Differenzierung zwischen den einzelnen unregelmäßigen Formen unerlässlich ist. So wird *pobrisima*, *negrísimos* und *celebérrimo* stärker akzeptiert als die beiden anderen Superlativformen. Dadurch, dass *fertilísimas* und *librísimo* wesentlich häufiger als unüblich angesehen wurde, spiegelt dies die sprecherexterne sprachliche Unsicherheit der genannten Form gegenüber wider. Dies gilt insbesondere für die Fälle, in denen andere Alternativen genannt wurden, die nicht dem normativen Gebrauch des Superlativs entsprechen. Hier steht zudem nicht die sprachliche Kompetenz des Informanten bzw. seine Kenntnis der normentsprechenden Form im Vordergrund, sondern seine subjektive Einschätzung, dass ihm die Form unpassend erscheint. Auch hier kommt erneut die enge Verknüpfung der sprecherexternen Unsicherheit und der sprachlichen (In)Kompetenz zum Tragen. Im Weiteren sollen diese Beobachtungen durch die zur sprecherinternen Unsicherheit ergänzt werden.

2.7 Zur sprecherinternen Unsicherheit bei der Superlativbildung

Da die Beschreibung der sprecherinternen Unsicherheit, wie bereits in 2.1 erläutert wurde, die individuelle Sprechereinstellung im Blickpunkt hat, werden zu diesem Zweck zwei Informanten herausgegriffen, anhand derer die unsichere Verwendung der spanischen Superlativformen exemplarisch illustriert wird. Wie bereits angedeutet, zielt die gewählte Fragestellung darauf ab, durch Kommentare der Teilnehmer zu den Beispielsätzen mehr über die subjektive Einschätzung der Muttersprachler zu erfahren. Die Möglichkeit, die Sätze zu kommentieren, wurde vielfach in Anspruch genommen. So kennt ein Sprecher durchaus die Superlative der präskriptiven Norm bei den Adjektiven *pobre* und *célebre*, nämlich *paupérrima* und *celebérrimo*, und gibt diese explizit an, wie Abb. 6 und 7 zeigen:¹⁸

¹⁸ Der Teilnehmer stammt aus Ávila, besitzt einen Hochschulabschluss und ist zwischen 30 und 50 Jahren alt.

3. La represión en la isla, de mayoría católica y pobrísima, es muy dura.

Me parece bien.

No me parece bien, yo diría:

~~La represión en la isla, de mayoría católica y pobrísima, es muy dura.~~

Abb. 6: Kommentar des Informanten zum Beispielsatz mit *pobrísima*.

15. No me importó perder las famosísimas caras con camisetas con rayas blancas y rojas, o al celebrísimo portero con jersey de cuello alto.

Me parece bien.

No me parece bien, yo diría:

~~No me importó perder las famosísimas caras con camisetas de rayas rojas y blancas, o al celebrísimo portero con jersey de cuello alto~~

Abb. 7: Kommentar des Informanten zum Beispielsatz mit *celebrísimo*.

Erstaunlicherweise akzeptiert er die Superlative auf *-ísimo* bei den Adjektiven *fértil*, *negro* und *libre*; die nicht normgemäße Form *negrísimo* wird sogar schriftlich wiederholt, da der Sprecher im Beispielsatz die Verwendung des anderen Adjektivs *chiquitos* bemängelt (cf. Abb. 8):

9. Observé sus ojos chiquitos, negrísimos, rodeados de grasa blanca.

Me parece bien.

No me parece bien, yo diría:

~~Observé sus ojos "pequeñitos, negrísimos, "rodeados de grasa blanca"~~

Abb. 8: Kommentar des Informanten zum Beispielsatz mit *negrísimos*.

Die Korrekturen in Kommentarform lassen sich zunächst natürlich erneut sprecherextern als vorhandene oder nicht vorhandene Kenntnis einer bestimmten Form interpretieren. Gleichzeitig weisen sie aber auch auf die sprecherinterne sprachliche Sicherheit des Sprechers hin, da er zwei Superlativformen normgemäß verbessert; im Falle der übrigen Formen ist er sich dagegen sicher, dass die vermeintlich falschen Formen korrekt sind. Allerdings zeigt sich in Abbildung 8 insofern eine unsichere Einstellung der Sprache gegenüber, als der Informant den Satz als unangemessen empfindet, ohne in diesem Fall die normgerechte Superlativform zu kennen oder zu nennen. Selbstverständlich lässt dies keinen

Rückschluss darauf zu, dass der Sprecher seine Sprachkenntnis im Sinne Calvets als minderwertig ansieht oder eine negative Einstellung gegenüber bestimmten Aspekten hat, es ist aber ein Indiz dafür, dass er sich unsicher ist, ob der Satz der Norm, d.h. dem prestigeträchtigen Modell, von dem er Kenntnis hat, entspricht.

Zudem wird deutlich, dass die sprachliche Sicherheit des Sprechers vor dem Hintergrund des jeweiligen Adjektivs betrachtet werden muss: Bei *pobre* und *célebre* zeigt er klar, dass er sich der normgemäßen Form bewusst ist und die volkssprachliche Bildung *pobrisimo* als nicht angemessen empfindet. Offensichtlich sind diese beiden Superlativformen im Bewusstsein der Sprecher stärker verankert als andere Superlative. Darauf deutet zum einen das eingangs zitierte Tweet-Beispiel hin, aber vor allem auch die sehr hohe Frequenz dieser Bildungen in den untersuchten Korpora des Spanischen (cf. Tab. 2). Durch das Wiederholen von *negrísimo* wiederum wird deutlich, dass beim Adjektiv *negro* nicht das gleiche Bewusstsein vorhanden ist. Indem der Informant die nach der präskriptiven Norm nicht standardkonformen Superlative *fertilísimas* und *librísimo* vorbehaltlos akzeptiert, zeigt sich, dass bei diesen beiden Adjektiven Unsicherheit gegenüber der normgerechten Bildung besteht. Diese stärkere bzw. schwächere Verankerung der normativen Superlativform im Bewusstsein spiegelt wiederum die sprecherexterne sprachliche Kompetenz des Sprechers wider.

Vergleicht man diese Sicherheit mit der einer Informantin aus Madrid werden Parallelen bei der Einschätzung des Superlativs von *pobre* deutlich,¹⁹ da auch in diesem Fall *paupérrima* favorisiert wird, wie die folgende Abbildung illustriert:

3. La represión en la isla, de mayoría católica y pobrísima, es muy dura.
- Me parece bien.
- No me parece bien, yo diría:
La represión en la isla, de mayoría
católica y paupérrima.

Abb. 9: Kommentar der Informantin zum Beispielsatz mit *pobrísima*.

Im Fall von *negro* akzeptiert die Sprecherin *negrísimo* ebenfalls ohne Einschränkung, allerdings manifestieren sich sprachliche Zweifel bei den verbleibenden drei Adjektiven: Sie stört sich an der Form *fertilísimas* und ersetzt die synthetische Superlativform durch die analytische Bildung *muy fértiles* (cf. Abb. 10).

¹⁹ Die Informantin besitzt die Hochschulreife und ist zwischen 18 und 30 Jahren alt.

6. Sus tierras eran fertilísimas y con grandes riberas de agua.

Me parece bien.

No me parece bien, yo diría:

Sus tierras eran muy fértiles.

Abb. 10: Kommentar der Informantin zum Beispielsatz mit *fertilísimas*.

Hier zeigt sich erneut die Skepsis einer sprachlichen Form gegenüber, die auch das Wissen impliziert, dass es eine prestigeträchtigere gibt, die aber nicht angegeben wird oder aufgrund fehlender Kompetenz nicht angegeben werden kann.

Noch klarer tritt diese Unsicherheit im Falle von *librísimo* und *celebrísimo* zutage, da die Informantin beide Formen unterstreicht und kommentiert: Sie versprachlicht ihre Zweifel explizit, wie Abb. 11 und 12 deutlich machen:

13. Eres libre, librísimo, el más libre de los libres.

Me parece bien.

No me parece bien, yo diría:

(No estoy segura del superlativo, pero es seguro que no es)

Abb. 11: Kommentar der Informantin zum Beispielsatz mit *librísimo*.

15. No me importó perder las famosísimas caras con camisetas con rayas blancas y rojas, o al celebrísimo portero con jersey de cuello alto.

Me parece bien.

No me parece bien, yo diría:

(De nuevo, no me convence el superlativo, pero no sé cuál es)

Abb. 12: Kommentar der Informantin zum Beispielsatz mit *celebrísimo*.

Die Kommentare der Sprecherin machen auf metasprachlicher Ebene ihre Unsicherheit sichtbar. Sie ist zwar überzeugt, dass der Superlativ nicht angemessen ist, gleichzeitig fehlt ihr aber das sprachliche Wissen um die ihrer Ansicht nach passendere Form. Auch wenn es sich im Beispiel nicht um aktives Schreiben oder Praktizieren, sondern um das Rezipieren und Bewerten einer sprachlichen Form handelt, lässt es sich dennoch zu Calvets Beschreibung der sprachlichen Unsicherheit in Bezug setzen: «[...] il y a *insécurité linguistique* lorsque les locuteurs considèrent leur façon de parler comme peu valorisante et ont en tête un autre

modèle, plus prestigieux, mais qu'ils ne pratiquent pas» (Calvet 1993, 50). Natürlich lässt sich die subjektive Einstellung der Sprecherin hier nicht zweifelsfrei ablesen oder belegen, wohl aber ihre Skepsis der betroffenen sprachlichen Form gegenüber; dies wiederum impliziert auch ihr Wissen, dass es eine prestigeträchtigere gibt, die aber nicht angegeben wird oder aufgrund fehlender Kompetenz nicht angegeben werden kann.

Die individuelle sprachliche Unsicherheit beider Informanten äußert sich somit auf verschiedene Weise: Während der Sprecher aus Ávila zumindest für *pobre* und *célebre* die entsprechenden Formen der *norma culta* kennt, widerspricht das Sprachgefühl der Sprecherin aus Madrid zwar den in den Beispielen genannten Bildungen. Gleichzeitig verfügt sie aber nicht über ein ausreichendes Maß an sprachlicher Sicherheit, d. h. über die entsprechende Sprachkompetenz, um diese durch eine vermeintlich hochsprachliche Form zu ersetzen.

3 Fazit

Die vorliegende Untersuchung zeigt zunächst die Problematik der Grenzziehung zwischen sprecherinterner und sprecherexterner sprachlicher Unsicherheit sowie ihr Zusammenspiel mit den Begriffen *Sprachkompetenz* und *Sprachbewusstsein*. Insbesondere der Nachweis der sprecherinternen Unsicherheit lässt sich im Rahmen dieser Studie häufig nicht eindeutig erbringen, da Akzeptabilitätsurteile natürlich vordergründig auf die Sprachkenntnisse, d. h. die sprecherextern nachweisbare Sicherheit, abzielen. Gewisse Rückschlüsse auf die individuelle Einstellung der Sprecher ließ einzig die Möglichkeit, die sprachlichen Formen zu kommentieren, zu. Daher eignen sich die Untersuchungen zur irregulären Superlativverwendung in besonderem Maße für die Beschreibung der sprecherexternen sprachlichen Unsicherheit. Die pauschale Aussage, dass die der *norma culta* zugeschriebenen unregelmäßigen Superlative auf *-érrim** nicht mehr in Gebrauch sind, trifft nämlich nicht zu. Dass dieser Sachverhalt differenzierter gesehen werden muss, manifestieren die im Vorangegangenen angeführten Beispiele: So konnte für die Superlative *celérrimo* und *libérrimo* ihre Dominanz gegenüber den *formas populares* bestätigt werden (cf. die Position Rainers in Fn. 15). Anders verhält es sich bei *nigérrimo*, das kaum verwendet wird, und bei *ubérrimo* gegenüber *fertilísimo*, die sich nicht im Wege stehen; Rainers Ansichten werden hier erneut bekräftigt. Einzig seine Annahme zu *paupérrimo*, die auch die RAE (NGLE §7.4n) teilt, geht fehl: Hier zeigen sowohl die Korpusdaten als auch die Angaben der Informanten deutlich, dass diese Form eine relativ feste Verankerung im Bewusstsein der Muttersprachler hat und somit keine sprachliche Unsicherheit hervorruft. Dies unterstreicht erneut die enge Verflechtung von sprachlicher Kom-

petenz und sprachlicher Sicherheit, die wiederum auf dem Sprachbewusstsein basieren.

Abschließend kann festgehalten werden, dass sich sowohl bei den Frequenzen in Tab. 2 als auch bei der sprecherexternen Perspektivierung in Kapitel 2.6. herauskristallisierte, dass die latinisierenden Superlativbildungen von *pobre*, *célebre* und *libre* stärker als die der übrigen Adjektive im Bewusstsein der Sprachgemeinschaft verankert sind. Hierzu bilden weitere Studien, die Aussagen auf Grundlage einer größeren Datenbasis treffen können, ein Forschungsdesiderat.

4 Bibliographie

- Antos, Gerd, *«Imperfektives» sprachliches Wissen. Theoretische Vorüberlegungen zu sprachlichen Zweifelsfällen*, *linguistik online* 16/4 (2003), 35–46, <<https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/794/1368>> [letzter Zugriff: 29.03.2018].
- BOE = *Boletín oficial del estado* 3, 2015: <<https://www.boe.es/boe/dias/2015/01/03/pdfs/BOE-A-2015-37.pdf>> [letzter Zugriff: 21.3.2018].
- Calvet, Louis Jean, *Sociolinguistique*, Paris, Presses universitaires de France, 1993.
- CdE = Davies, Mark, *Corpus del Español: Two billion words, 21 countries*, <<http://www.corpus-delespanol.org/web-dial/>> (Web/Dialects), 2016 [letzter Zugriff: 29.3.2018].
- CREA = Real Academia Española, *Corpus de referencia del español actual*, <<http://www.rae.es>> [letzter Zugriff: 29.3.2018].
- Davies, Mark, *A Frequency Dictionary of Spanish*, London/New York, Routledge, 2006.
- DLE = Real Academia Española, *Diccionario de la Lengua Española*, <<http://dle.rae.es/?w=diccionario>> [letzter Zugriff: 29.3.2018].
- Jörnvig, Rolf, *El elativo «-ísimo» en la lengua castellana de los siglos XV y XVI*, *Studia Neophilologica* 34 (1962), 57–84.
- Knapp, Carolo Federico/Lehmann, Christian, *Sprachliche Kompetenz*, *Neurolinguistik* 20 (2006), 81–98.
- Labov, William, *The Social Stratification of English in New York City*, Washington, Center for Applied Linguistics, 1966.
- NGLE = Real Academia Española, *Nueva gramática de la lengua española*, 2 vol., Madrid, Espasa, 2009.
- Nodari, Claudio, *Was heisst eigentlich Sprachkompetenz?, Barriere Sprachkompetenz. Dokumentation zur Impulstagung vom 2. Nov. 01 im Volkshaus Zürich*, SIBP Schriftenreihe 18 (2002), 9–14.
- Palomo Olmos, Bienvenido, *El afijo «-ísimo» en el español actual*, *Verba. Anuario Galego de Filoloxía* 28 (2001), 159–185.
- Rainer, Franz, *Spanische Wortbildungslehre*, Tübingen, Niemeyer, 1993.
- Real Academia Española, *Esbozo de una nueva gramática de la lengua española*, Madrid, Espasa, 1982.
- Stein, Achim, *Einführung in die französische Sprachwissenschaft*, Stuttgart/Weimar, Metzler, 32010.

Thiele, Johannes, *Wortbildung der spanischen Gegenwartssprache*, Leipzig et al., Langenscheidt, 1992.

Trudgill, Peter/Hernández Campoy, Juan Manuel, *Diccionario de sociolingüística*, Madrid, Gredos, 2007.